

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 51 (1980)
Heft: 10

Rubrik: Aus der VSA-Region Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Altersheim in **Muotathal (SZ)** begonnen, nachdem die Gemeinde sowohl vom Kanton als auch vom Bundesamt für Sozialversicherung grünes Licht erhalten hat.

Die Baukosten für die Erweiterung des Altersheims **Schübelbach (SZ)** werden mit 1,35 Mio. Franken veranschlagt. Nach Abzug der Subventionen und Beiträgen würde der Gemeinde ein Restbetrag von 375 Tausend Franken verbleiben, worüber die Stimmbürger noch zu befinden haben.

Das Altersheim «Unterlölchi» in **Luzern** feierte sein fünfzigjähriges Bestehen. Sechzig betagte Pensionäre wohnen heute in diesem Heim.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Heinrich Meier zum Gedenken

Eine grosse Trauergemeinde versammelte sich Ende August in der Kirche Uetikon, um von einem ihrer wägstigen Gemeindebürger Abschied zu nehmen. Nach kurzem Spitalaufenthalt hatte Heinrich Meier, der Vater des Altersheims Abendruh, das Zeitliche gesegnet. Zahlreich sind die Stationen, die der Verstorbene auf seinem irdischen Lebensweg durchwandert hat. Das Licht der Welt erblickte er am 20. April 1910 in der Stadt Zürich. Später zog die Familie nach Glarus, wo Heinrich die Schule besuchte. Bis an sein Lebensende pflegte er die freundschaftlichen Bande mit seinen früheren Schulkameraden und fehlte nie an den periodischen Zusammenkünften. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Bäcker und Konditor, musste allerdings kurz darauf zum Kochberuf wechseln, da er eine Allergie auf Mehl entwickelte. Eine Saison lang war der 18jährige im Kurhaus Beckenried, anschliessend im Blaukreuzhotel Basel. Die Rekrutenschule fiel ins Jahr 1930. Weitere Stationen beruflicher Ausbildung waren Mürren, wiederum Basel, Braunwald, ferner die Wirtfachschule im Belvoirpark Zürich, wo er sich das Wirtpatent erwarb. So fachlich vorzüglich ausgerüstet, folgte er 1937 einem Ruf als Küchenchef in die von Direktor Hinderer geleitete private Nervenklinik Schlössli in Oetwil am See. Seine dortige Tätigkeit, an die sich Verwaltung und Personal auch heute noch bestens erinnern, dauerte bis 1946. In Oetwil lernte er seine spätere Lebensgefährtin Milly Dettwyler kennen, deren Eltern dort einen Bauernhof bewirtschafteten. Im Jahre 1943 reichten sich die beiden die Hand zum Eheband. Das junge Paar wurde 1944 mit dem ersten Sohn Jürg und 1945 mit Hanspeter gesegnet. Als Wohnsitz diente der Familie zuletzt ein Haus im Quartier Brand im Uetikerberg. 1946, sozusagen als Abschluss der ersten Lebenshälfte, trat die grosse Wende ein, die das Leben von Heinrich Meier bis an sein Ende prägen sollte: Er entschloss sich zum Kauf der damaligen Pension

Abendruh. Das war ein wagemutiger Entschluss, verbunden mit einem grossen Risiko. Dringend riet ihm der Leiter des Sozialamtes der Stadt Zürich davon ab, ein Altersheim zu führen, mit dem Hinweis, es seien noch viele leere Betten in andern Heimen vorhanden. Ueberdies bestanden in der Gemeinde bereits weitere Altersheime und -anstalten. Trotzdem wagte er den Schritt, tatkräftig unterstützt von seiner arbeitsfreudigen, hingebungsvollen Gattin, mit Gottvertrauen und froher Zuversicht, erfüllt von der Vision des Diensts an einem immer grösser werdenden Volksteil: den betagten Mitmenschen. Ungefähr in den gleichen Zeitraum, ins Jahr 1947, fällt die Schaffung der Eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung (AHV).

Es ist erstaunlich, das Wachstum der Idee und die Erfüllung der Mission, der sich der Verstorbene verpflichtet fühlte, zu verfolgen. Konnte das Heim ursprünglich lediglich elf Insassen aufnehmen, so wurde das Areal von anfänglich 34 Aren im Laufe von 32 Jahren Bauzeit auf 60 Aren vergrössert und bietet heute in drei Grossbauten mit Verbindungstrakten mehr als 70 Pensionären eine auf alles bedachte, aussichtsreiche Unterkunft. Zur Krönung der geräumigen Anlage konnte 1978 noch eine vorbildliche Pflegeabteilung angegliedert werden. Dies alles ging nicht ohne finanzielle Probleme vor sich. Durch sein gewinnendes Wesen fand der Heimgegangene überall offene Türen und bereitwillige Mitarbeit. Ein besonderes Lob zollte der Heimleiter vor allem der Leitung der Chemischen Fabrik Uetikon und der Sparkasse Uetikon, welche die Anliegen des privaten Altersheims Abendruh grosszügig förderten. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass — im Gegensatz zu den meisten sonstigen Altersheimen — die Pensionspreise für die Insassen sich auf einem relativ bescheidenen Niveau halten, wobei zusätzliche Dienstleistungen nicht oder nur mässig berechnet werden. Wie darüber hinaus der Verstorbene noch an jedem Schicksal seiner Pensionäre Anteil nehmen und grosse und kleine Sorgen seiner Schützlinge mittragen konnte, grenzt an ein Wunder.

Das Lebenswerk von Heinrich Meier an den Betagten ist und bleibt eine weit über die Gemeinde- und Kantons Grenzen hinaus rühmlich bekannte Pionierarbeit. Hunderte und aber Hunderte von Heiminsassen der Abendruh sind dankbare Nutzniesser dieses schöpferischen Wirkens geworden. Nie fühlten sie sich als in eine Anstalt gepercht, sondern stets als Glieder einer frohen Familie, in der mittragende Anteilnahme und Gottes Wort immer im Mittelpunkt stehen. In einer geschlossenen Hausfeier würdigte Pfarrer Emil Lüssi (Stäfa) die aufopferungsvolle Glaubenshaltung des verstorbenen Heimleiters.

An der Trauerfeier in der Kirche legte Ortspfarrer Karl Stöckli der Abdankung die Verse von Psalm 90, 10 («Unser Leben währet siebzig Jahre») zugrunde, die so richtig das Lebensbild des Heimgegangenen umschreiben. In ständigem Aufblick zu Jesus Christus hat Heinrich Meier seine Laufbahn vollenden dürfen.

Veranstaltungen

Informationstagung für hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen

Die Vergabe der Reinigung an Gebäudereinigungs-Unternehmen gewinnt — infolge Personal- und Kostenproblemen — immer mehr an Bedeutung. Ueber dieses aktuelle Thema «Die Vergabe der Reinigung» hat das «Kurs-Center» für Gebäudeunterhalt umfassende und klare Entscheidungsgrundlagen erarbeitet. Ausserdem hat die Forschungsabteilung der A. Sutter AG in enger Zusammenarbeit mit führenden Wissenschaftlern Reinigungs- und Desinfektionssysteme entwickelt, die Arbeitszeit und Materialverbrauch wesentlich reduzieren.

Diese Erkenntnisse und Erfahrungen will das «Kurs-Center für Gebäudeunterhalt» an den Informationstagungen für Hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen weitergeben. Diese Informationstagungen finden statt:

Zürich:

Mittwoch, 22. Oktober 1980, Rest.
«Guggach»

Münchwil:

Donnerstag, 30. Oktober 1980,
«Kurs-Center für Gebäudeunterhalt»

Bern:

Dienstag, 4. November 1980, Hotel
Bellevue-Palace

Luzern:

Donnerstag, 13. November 1980,
Restaurant «Schützenhaus»

Basel:

Mittwoch, 19. November 1980,
Kongresszentrum Hotel «Mittenza»

Detaillierte Angaben über diese Informationstagungen erhalten Sie beim «Kurs-Center für Gebäudeunterhalt» der A. Sutter AG, Münchwil, Tel. 073 26 42 11, intern 341, Frau Jossi.

Mit grosser Dankbarkeit hob Pfarrer Stöckli unter anderem hervor, dass der Verstorbene 1954 — ungeachtet seiner starken Beanspruchung — in einer schwierigen Situation der Kirchgemeinde das Präsidium der völlig neugewählten Kirchenpflege übernommen und es in ganz besonderer Weise während zweier Amtsperioden bis 1962 weitschauend, konziliant und gleichzeitig energisch geführt hat. Die ergreifende Gedenkfeier wurde umrahmt von feinführenden Celodarbietungen des mit dem Heimgegangenen befreundeten Pfarrers Dieter Matti aus Feldis/Domleschg, diskret begleitet von Organist Haubold.

Heinrich Meier ruht nun auf dem Uetiker Friedhof, an der Seite seiner ihm

1965 im Tode vorangegangenen Gattin Milly. Mit dem Bibelwort aus Off. 14, 18 tröstete Pfarrer Stöckli die Trauergemeinde: «Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.» Tröstender könnte es von Heinrich Meier nicht gesagt werden.

A. Th. Dejung

Aus den Kantonen

Aargau

Das Aargauische Kranken- und Pflegeheim **Muri** wird von drei Kategorien von Insassen bewohnt: von Chronischkranken, von bildungsunfähigen Schulentlassenen und von alternden Menschen aller Arten. Den Haupttharst bilden die Chronischkranken. Das Haus ist heute nicht mehr eine Zucht- und Verwahrungsanstalt, sondern ein Heim und ein Spital, das vermenschlicht worden ist. Grosser Wert wird heute auf die Aus- und Weiterbildung des Pflegepersonals gelegt. Erneuerungsbauten werden fortgeführt. Ein neuer Zwischentrakt mit den nötigen Arzt- und Therapieräumen steht im Projektstadium. Der durchschnittliche Bestand an Patienten: 1971 = 474, 1979 = 387, das Durchschnittsalter 82 Jahre. Die Anmeldezahlen sind gestiegen. Ein neuer Zwischentrakt wird geplant.

Auf den September 1980 ist die 50-Jahr-Feier des Pflegeheimes «Sennhof» in **Vordemwald** geplant.

Würenlingens Altersheim ist, obwohl alt, in gutem Zustand, nur benötigt es dringend bauliche Veränderungen, wie Lift-Einbau, eine moderne Küche und wohnliche Aufenthaltsräume. Das Heim wird seit 1947 von Consolata-Schwester geführt (vorher, 1906–1947, von Baldegger Schwestern). Gegründet wurde das Altersasyl im Jahr 1892 für mittellose Gemeindebürger, die hier arbeiten mussten, und für uneheliche Kinder. Die Familie der Heimplern selber zählte 12 Kinder. Sie zog 1904 weg. Die Pensionspreise sind niedrig, Fr. 19.— für Einheimische, Fr. 21.— für Auswärtige.

Basel

Im «Wolfbrunnen» **Lausen** stellte sich der neue Heimleiter Hutmacher der Jahresversammlung vor. Währenddem man Mitte der siebziger Jahre noch glaubte, das Kinderhaus schliessen zu müssen, ist heute ein deutlich entgegengesetzter Trend spürbar (Umwandlung des Kinderhauses in ein Tagesheim). 80 Prozent sind Ausländerkinder.

Der Bau des Alters- und Pflegeheimes «Frenkenbündten» in **Liestal** geht seiner

Vollendung entgegen. Das Heim umfasst 94 Betten, wovon 46 in der Pflegeabteilung. Auf dem Flachdach sind 120 m² Sonnenkollektoren montiert, die im Sommer täglich 6000 Liter Wasser zu erwärmen vermögen. Für die Bodenheizung wurde eine Holzschnitzelanlage gewählt.

Als Heimleiter wurde Rudolf Eggimann erkoren, als Oberschwester Annemarie Schödler.

Das Schulheim «Schillingsrain» in **Liestal** entspricht einem echten Bedürfnis. Die Heimleitung sieht sich veranlasst, das Angebot zu erweitern. Bis jetzt war mit der Beendigung der Schulpflicht auch der Austritt aus dem Heim verbunden. Im nahegelegenen Bauernbetrieb wurde nun eine Unterkunft für eine Uebergangs- und Lehrlingsgruppe gefunden. Jetzt besteht die Möglichkeit, dass ein Teil der Lehrzeit noch vom «Schillingsrain» aus absolviert werden kann. Heimleiter: Kurt und Edith Lirg-Griessen.

Bern

Bis zum Neu- und Umbau des Schulheimes **Aarwangen** (1960–63) waren im gleichen Schlafraum 18–20 Knaben untergebracht. Seither besteht das Konzept aus vier Gruppen mit eigenen Zimmern von 1 bis 4 Betten.

Im «Humanushaus» in **Beitenwil** leben und arbeiten behinderte Menschen. Es sind über 60 junge Männer und Heranwachsende, die in Anlernwerkstätten geschult werden und dann an verschiedenen Arbeitsplätzen tätig sind. Eindrucksvoll ist die Leier-Werkstatt. Eine Richtung des neuen Instrumentenbaues hat hier besondere Beachtung gefunden: Die Choroistiftung — eine internationale Institution — entwickelte, den Anregungen Rudolf Steiners folgend, neue Musikinstrumente: Leiern, Flöten, Klangspiele. 1977 begannen vier Lehrlinge mit dem Leiernbau. Die Freude ist gross, wenn solch ein Instrument gelungen ist.

Das Waisenhaus «**Bethlehem**», 100jährig geworden, verzeichnete einen Wechsel in der Heimleitung. 32 Jahre lang hat das Ehepaar Manfred und Gertrud Hesselbein-Widmer seine ganze Kraft und Zeit der verantwortungsschweren Aufgabe gewidmet. Wenige Wochen nach dem Wegzug der Heimplern ist das ehemalige Heimuetti G. Hesselbein einer schweren Krankheit erlegen. Auf den 1. Mai 1980 sind die neuen Hauseltern, Christoph und Dora Rohner-Schneeberger, eingetreten. Sie haben sich jetzt mit den Neu- und Umbauten (Gruppenhäuschen zu je 8 Kindern) und mit dem neuen Zeitgeist auseinanderzusetzen.

Die Behinderten in **Interlaken** sollen bald in einer neuen Werkstätte arbeiten können. Im Sommer 1982 sollten das neue Heilpädagogische Tagesheim und die Behindertenwerkstätte fertig sein. Die Schulungsräume sollen Platz für 24 Kinder bieten. In der neuen Werkstätte

werden 25 geschützte Arbeitsplätze geschaffen. Die Möglichkeit eines Ausbaues wird offen gelassen.

Das Schulheim «Schlössli» in **Kehrsatz** hat mit der Koedukation begonnen. Vorerst werden nur Knaben unter 11 Jahren aufgenommen. Zurzeit lebt erst ein einziger Knabe dort. Er habe zuerst eine «Hahn-im-Korb»-Rolle gespielt, füge sich jetzt aber sehr gut in die Gruppe ein, so dass das «Schlössli» optimistisch dem Zeitpunkt entgegensieht, an welchem weitere Heimplätze von Knaben besetzt würden.

Die straffe Heimgemeinschaft wurde aufgelockert. Das Heim sucht und pflegt den Kontakt mit den Eltern, den Behörden und den Nachbarn. Kinder mit genügenden Leistungen besuchen die Dorfschule. Jedes Jahr gibt es ein Schlossfest usw.

Das Seeländische Pflegeheim **Mett/Biel** soll saniert werden. Sein Hauptgebäude wurde 1920 erstellt. Dieses soll durch einen Neubau ergänzt werden. Abgerissen sollen die zum Teil unschönen Erweiterungs- und Anbauten werden. Das 1973–75 restaurierte Schlössli Mett ist der Schule für Ergotherapie als Verwaltungs- und Unterrichtsgebäude zur Verfügung gestellt worden und ist deshalb nicht Bestandteil des neuen Krankenhauskonzepts.

In **Münchenbuchsee** tritt der Leiter der Kantonalen Sprachheilschule, Hans Wieser, auf Ende des Jahres aus gesundheitlichen Gründen zurück. Die heutige Sprachheilschule hat eine recht ungewöhnliche Vergangenheit hinter sich: Einst Johanniterkomturei, dann bernische Landvogtei, hierauf französisches Soldatenlazarett, nachher Elementarschule Heinrich Pestalozzis, Pachtgut von Fellenberg, 1833 Lehrerseminar, 1890 Taubstummenanstalt. 1908/09 wurde hier ein Schulhaus erstellt, 1951/52 ein Mädchenhaus, 1960 bis 65 wurde das Spezialschulheim für hör- und sprachgeschädigte Kinder total renoviert.

Es beherbergt heute 136 Kinder, davon zwei Drittel im Internat. Herr und Frau Wieser sind heute 24 Jahre im Amt. Ihre Sprachheilschule hat in dieser Zeit einen international guten Ruf erworben. Doch bemerkt Herr Wieser bescheiden: «Jedes Gelingen in der Arbeit mit hör- und sprachgeschädigten jungen Menschen bleibt letztlich Gnade.»

Das Knabenheim «Friedau» in **St. Niklaus** nimmt Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren auf (zirka 18), die die öffentlichen Schulen in Koppigen besuchen können. Einige Jünglinge bleiben bis zum Lehrabschluss im Heim. Zwei Erzieher sollten je eine Gruppe leiten. Bleibt eine Gruppenleiterstelle leer — wie hier ein ganzes Jahr lang —, bedeutet das vermehrte Einsatz für Heimleiter Vögeli und seine Mitarbeiter.

Im Jugendheim «**Prêles**», fast besser unter dem Namen «**Tessenberg**» bekannt, wohnen gegenwärtig 68 Burschen in sogenannten Wohngruppen beisammen. Einzelne Wohngruppen sind nachts geschlossen, daneben bestehen offenere Wohngruppen und ein Wohnexternat.